



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Emilia Galotti [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1882?]**

Dritter Aufzug.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65077)

Al-Hafi.

Wer überlegt, der sucht  
Bewegungsgründe, nicht zu dürfen. Wer  
Sich Knall und Fall, ihm selbst zu leben, nicht  
Entschließen kann, der lebet Andrex Sklav' 720  
Auf immer. — Wie Ihr wollt! — Lebt wohl! wie's Euch  
Wohl dünkt. — Mein Weg liegt dort; und Curer da.

Nathan.

Al-Hafi! Du wirst selbst doch erst das Deine  
Berichtigen?

Al-Hafi.

Ach Possen! Der Bestand  
Von meiner Kass' ist nicht des Zählens wert; 725  
Und meine Rechnung bürgt — Ihr oder Sittah.  
Lebt wohl! (Ab.)

Nathan (ihm nachsehend).

Die bürg' ich! — Wilder, guter, edler —  
Wie nenn' ich ihn? — Der wahre Bettler ist  
Doch einzig und allein der wahre König!

(Von einer andern Seite ab.)

## Dritter Aufzug.

### I. Auftritt.

Szene: In Nathans Hause.

Recha und Daja.

Recha.

Wie, Daja, drückte sich mein Vater aus?  
„Ich dürf' ihn jeden Augenblick erwarten?“  
Das klingt — nicht wahr? — als ob er noch so bald  
Erscheinen werde. — Wie viel Augenblicke  
Sind aber schon vorbei! — Ah nun; wer denkt 5  
An die verflossenen? — Ich will allein  
In jedem nächsten Augenblicke leben.  
Er wird doch einmal kommen, der ihn bringt.

Daja.

O der verwünschten Botschaft von dem Sultan!  
Denn Nathan hätte sicher ohne sie  
Ihn gleich mit hergebracht.

10

Recha.

Und wenn er nun  
Gefommen, dieser Augenblick; wenn denn  
Nun meiner Wünsche wärmster, innigster  
Erfüllet ist: was dann? — was dann?

Daja.

Was dann?  
Dann hoff' ich, daß auch meiner Wünsche wärmster  
Soll in Erfüllung gehen.

15

Recha.

Was wird dann  
In meiner Brust an dessen Stelle treten,  
Die schon verlernt, ohn' einen herrschenden  
Wunsch aller Wünsche sich zu dehnen? — Nichts?  
Ah, ich erschrecke! . . .

20

Daja.

Mein, mein Wunsch wird dann  
An des erfüllten Stelle treten; meiner.  
Mein Wunsch, dich in Europa, dich in Händen  
Zu wissen, welche deiner würdig sind.

Recha.

Du irrst. — Was diesen Wunsch zu deinem macht,  
Das nämliche verhindert, daß er meiner  
Je werden kann. Dich zieht dein Vaterland:  
Und meines, meines sollte mich nicht halten?  
Ein Bild der Deinen, das in deiner Seele  
Noch nicht verloschen, sollte mehr vermögen,  
Als die ich sehn und greifen kann und hören,  
Die Meinen?

25

30

Daja.

Sperre dich, so viel du willst!  
Des Himmels Wege sind des Himmels Wege.  
Und wenn es nun dein Retter selber wäre,  
Durch den sein Gott, für den er kämpft, dich in  
Das Land, dich zu dem Volke führen wollte,  
Für welche du geboren wurdest?

35

Reha.

Daja!

Was sprichst du da nun wieder, liebe Daja!  
 Du hast doch wahrlich deine sonderbaren  
 Begriffe! „Sein, sein Gott! für den er kämpft!“  
 Wem eignet Gott? was ist das für ein Gott, 40  
 Der einem Menschen eignet? der für sich  
 Muß kämpfen lassen? — Und wie weiß  
 Man denn, für welchen Erdkloß man geboren,  
 Wenn man's für den nicht ist, auf welchem man  
 Geboren? — Wenn mein Vater dich so hörte! — 45  
 Was that er dir, mir immer nur mein Glück  
 So weit von ihm als möglich vorzuspiegeln?  
 Was that er dir, den Samen der Vernunft,  
 Den er so rein in meine Seele streute,  
 Mit deines Landes Unkraut oder Blumen 50  
 So gern zu mischen? — Liebe, liebe Daja,  
 Er will nun deine bunten Blumen nicht  
 Auf meinem Boden! — Und ich muß dir sagen,  
 Ich selber fühle meinen Boden, wenn  
 Sie noch so schön ihn kleiden, so entkräftet, 55  
 So ausgezehrt durch deine Blumen; fühle  
 In ihrem Dufte, sauer süßem Dufte,  
 Mich so betäubt, so schwindelnd! — Dein Gehirn  
 Ist dessen mehr gewohnt. Ich tadle drum  
 Die stärkern Nerven nicht, die ihn vertragen. 60  
 Nur schlägt er mir nicht zu; und schon dein Engel,  
 Wie wenig fehlte, daß er mich zur Närrin  
 Gemacht? — Noch schäm' ich mich vor meinem Vater  
 Der Bosse!

Daja.

Bosse! — Als ob der Verstand  
 Nur hier zu Hause wäre! Bosse! Bosse!  
 Wenn ich nur reden dürfte! 65

Reha.

Darfst du nicht?

Wenn war ich nicht ganz Ohr, so oft es dir  
 Gefiel, von deinen Glaubenshelden mich  
 Zu unterhalten? Hab' ich ihren Thaten  
 Nicht stets Bewunderung und ihren Leiden 70  
 Nicht immer Thränen gern gezollt? Ihr Glaube

Schien freilich mir das Heldenmäßigste  
 An ihnen nie. Doch so viel tröstender  
 War mir die Lehre, daß Ergebenheit  
 In Gott von unserm Wähnen über Gott 75  
 So ganz und gar nicht abhängt. — Liebe Daja,  
 Das hat mein Vater uns so oft gesagt;  
 Darüber hast du selbst mit ihm so oft  
 Dich einverstanden: warum untergräbst  
 Du denn allein, was du mit ihm zugleich 80  
 Gebauet? — Liebe Daja, das ist kein  
 Gespräch, womit wir unserm Freund' am besten  
 Entgegensehn. Für mich zwar, ja! Denn mir,  
 Mir liegt daran unendlich, ob auch er . . .  
 Horch, Daja! — Kommt es nicht an unsre Thüre?  
 Wenn er es wäre! Horch! 85

## 2. Auftritt.

Recha. Daja und der Tempelherr, dem jemand von außen die Thüre öffnet  
 mit den Worten:

Nur hier herein!

Recha (fährt zusammen, faßt sich und will ihm zu Füßen fallen).

Er ist's! — Mein Retter, ah!

Tempelherr.

Dies zu vermeiden,  
 Erschien ich bloß so spät; und doch —

Recha.

Ich will

Ja zu den Füßen dieses stolzen Mannes  
 Nur Gott noch einmal danken, nicht dem Manne. 90  
 Der Mann will keinen Dank; will ihn so wenig,  
 Als ihn der Wassereimer will, der bei  
 Dem Löschen so geschäftig sich erwiesen.  
 Der ließ sich füllen, ließ sich leeren, mir  
 Nichts, dir nichts: also auch der Mann. Auch der 95  
 Ward nur so in die Blut hineingestoßen;  
 Da fiel ich ungefähr ihm in den Arm;  
 Da blieb ich ungefähr, so wie ein Funken  
 Auf seinem Mantel, ihm in seinen Armen;  
 Bis wiederum, ich weiß nicht was, uns beide 100

Herausschmiß aus der Blut. — Was gibt es da  
 Zu danken? — In Europa treibt der Wein  
 Zu noch weit andern Thaten. — Tempelherren,  
 Die müssen einmal nun so handeln; müssen  
 Wie etwas besser zugelernte Hunde  
 Sowohl aus Feuer, als aus Wasser holen.

105

Tempelherr

(der sie mit Erstaunen und Unruhe die ganze Zeit über betrachtet).

O Daja, Daja! Wenn in Augenblicken  
 Des Kummers und der Galle meine Laune  
 Dich übel anließ, warum jede Thorheit,  
 Die meiner Zung' entfuhr, ihr hinterbringen?  
 Das hieß sich zu empfindlich rächen, Daja!  
 Doch wenn du nur von nun an besser mich  
 Bei ihr vertreten willst.

110

Daja.

Ich denke, Ritter,  
 Ich denke nicht, daß diese kleinen Stacheln,  
 Ihr an das Herz geworfen, Euch da sehr  
 Geschadet haben.

115

Recha.

Wie? Ihr hattet Kummer?  
 Und wart mit Euerm Kummer geiziger  
 Als Euerm Leben?

Tempelherr.

Gutes, holdes Kind! —  
 Wie ist doch meine Seele zwischen Auge  
 Und Ohr geteilt! — Das war das Mädchen nicht,  
 Nein, nein, das war es nicht, das aus dem Feuer  
 Ich holte. — Denn wer hätte die gekannt  
 Und aus dem Feuer nicht geholt? Wer hätte  
 Auf mich gewartet? — Zwar — verstellt — der Schreck

120

(Pause, unter der er in Anschauung ihrer sich wie verliert.)

Recha.

Ich aber find' Euch noch den nämlichen. —

125

(Desgleichen, bis sie fortfähret, um ihn in seinem Anstaunen zu unterbrechen.)

Nun, Ritter, sagt uns doch, wo Ihr so lange  
 Gewesen? — Fast dürft' ich auch fragen: wo  
 Ihr iho seid?

Tempelherr.

Ich bin, — wo ich vielleicht  
 Nicht sollte sein. —

Recha.

Wo Ihr gewesen? — Auch  
Wo Ihr vielleicht nicht solltet sein gewesen?  
Das ist nicht gut.

130

Tempelherr.

Auf — auf — wie heißt der Berg?  
Auf Sinai.

Recha.

Auf Sinai? — Ah schön!  
Nun kann ich zuverlässig doch einmal  
Erfahren, ob es wahr . . .

Tempelherr.

Was? was? Ob's wahr,  
Daß noch daselbst der Ort zu sehn, wo Moses  
Vor Gott gestanden, als . . .

135

Recha.

Nun das wohl nicht;  
Denn wo er stand, stand er vor Gott. Und davon  
Ist mir zur Gnüge schon bekannt. — Ob's wahr,  
Möcht' ich nur gern von Euch erfahren, daß —  
Daß es bei weitem nicht so mühsam sei,  
Auf diesen Berg hinauf zu steigen, als  
Herab? — Denn seht: so viel ich Berge noch  
Gestiegen bin, war's just das Gegenteil. —  
Nun, Ritter? — Was? — Ihr kehrt Euch von mir ab?  
Wollt mich nicht sehn?

140

145

Tempelherr.

Weil ich Euch hören will.

Recha.

Weil Ihr mich nicht wollt merken lassen, daß  
Ihr meiner Einfalt lächelt; daß Ihr lächelt,  
Wie ich Euch doch so gar nichts Wichtigers  
Von diesem heil'gen Berge aller Berge  
Zu fragen weiß? Nicht wahr?

150

Tempelherr.

So muß  
Ich doch Euch wieder in die Augen sehn. —  
Was? Nun schlägt Ihr sie nieder? nun verbeißt  
Das Lächeln Ihr? wie ich noch erst in Mienen,

In zweifelhaften Mienen lesen will,  
Was ich so deutlich hör', Ihr so vernehmlich  
Mir sagt — verschweigt? — Ah, Recha! Recha! Wie  
Hat er so wahr gesagt: „Kennt sie nur erst!“

Recha.

Wer hat? — von wem? — Euch das gesagt?

Tempelherr.

„Kennt sie

Nur erst!“ hat Euer Vater mir gesagt;  
Von Euch gesagt.

Daja.

Und ich nicht etwa auch?

Ich denn nicht auch?

Tempelherr.

Allein wo ist er denn?

Wo ist denn Euer Vater? Ist er noch  
Beim Sultan?

Recha.

Ohne Zweifel.

Tempelherr.

Noch, noch da? —

O mich Bergeßlichen! Nein, nein; da ist  
Er schwerlich mehr. — Er wird dort unten bei  
Dem Kloster meiner warten; ganz gewiß.  
So redten, mein' ich, wir es ab. Erlaubt!  
Ich geh', ich hol' ihn . . .

Daja.

Das ist meine Sache.

Bleibt, Ritter, bleibt. Ich bring' ihn unverzüglich.

Tempelherr.

Nicht so, nicht so! Er sieht mir selbst entgegen;  
Nicht Euch. Dazu, er könnte leicht . . . wer weiß? . . .  
Er könnte bei dem Sultan leicht, . . . Ihr kennt  
Den Sultan nicht! . . . leicht in Verlegenheit  
Gekommen sein. — Glaubt mir; es hat Gefahr,  
Wenn ich nicht geh'.

Recha.

Gefahr? was für Gefahr?

Tempelherr.

Gefahr für mich, für Euch, für ihn: wenn ich  
Nicht schleunig, scheinig geh'. (Ab.)

## 3. Auftritt.

Recha und Daja.

Recha.

Was ist das, Daja? —  
So schnell? — Was kommt ihm an? Was fiel ihm auf?  
Was jagt ihn?

Daja.

Laßt nur, laßt. Ich dent', es ist  
Kein schlimmes Zeichen.

180

Recha.

Zeichen? und wovon?

Daja.

Daß etwas vorgeht innerhalb. Es kocht  
Und soll nicht überkochen. Laßt ihn nur.  
Nun ist's an Euch.

Recha.

Was ist an mir? Du wirfst,  
Wie er, mir unbegreiflich.

Daja.

Bald nun könnt  
Ihr ihm die Unruh' all' vergelten, die  
Er Euch gemacht hat. Seid nur aber auch  
Nicht allzu streng, nicht allzu rachbegierig.

185

Recha.

Wovon du sprichst, das magst du selber wissen.

Daja.

Und seid denn Ihr bereits so ruhig wieder?

Recha.

Das bin ich; ja, das bin ich . . .

190

Daja.

Wenigstens  
Gesteht, daß Ihr Euch seiner Unruh' freut;  
Und seiner Unruh' danket, was Ihr ißt  
Von Ruh' genießt.

Recha.

Mir völlig unbewußt!  
Denn was ich höchstens dir gestehen könnte,  
Wär', daß es mich — mich selbst befremdet, wie

195

Auf einen solchen Sturm in meinem Herzen  
So eine Stille plötzlich folgen können.  
Sein voller Anblick, sein Gespräch, sein Ton  
Hat mich . . .

Daja.

Gesättigt schon?

Recha.

Gesättigt, will

Ich nun nicht sagen; nein — bei weitem nicht —

200

Daja.

Den heißen Hunger nur gestillt.

Recha.

Nun ja;

Wenn du so willst.

Daja.

Ich eben nicht.

Recha.

Er wird

Mir ewig wert; mir ewig werter als  
Mein Leben bleiben: wenn auch schon mein Puls  
Nicht mehr bei seinem bloßen Namen wechselt;  
Nicht mehr mein Herz, so oft ich an ihn denke,  
Geschwinder, stärker schlägt. — Was schwatz' ich? Komm,  
Komm, liebe Daja, wieder an das Fenster,  
Das auf die Palmen sieht.

205

Daja.

So ist er doch

Wohl noch nicht ganz gestillt, der heiße Hunger.

210

Recha.

Nun werd' ich auch die Palmen wieder sehn:  
Nicht ihn bloß untern Palmen.

Daja.

Diese Kälte

Beginnt auch wohl ein neues Fieber nur.

Recha.

Was Kält'? Ich bin nicht kalt. Ich sehe wahrlich  
Nicht minder gern, was ich mit Ruhe sehe.

215

## 4. Auftritt.

Szene: ein Audienzsaal in dem Palaste des Saladin.

Saladin und Sittah.

Saladin (im Hereintreten, gegen die Thüre).

Hier bringt den Juden her, sobald er kömmt.  
Er scheint sich eben nicht zu übereilen.

Sittah.

Er war auch wohl nicht bei der Hand; nicht gleich  
Zu finden.

Saladin.

Schwester! Schwester!

Sittah.

Thust du doch,  
Als stünde dir ein Treffen vor.

220

Saladin.

Und das  
Mit Waffen, die ich nicht gelernt zu führen.  
Ich soll mich stellen; soll besorgen lassen;  
Soll Fallen legen; soll auf Glatteis führen;  
Wenn hätt' ich das gekonnt? Wo hätt' ich das  
Gelernt? — Und soll das alles, ah, wozu?  
Wozu? — Um Geld zu fischen! Geld! — Um Geld,  
Geld einem Juden abzubangen? Geld!  
Zu solchen kleinen Listen wär' ich endlich  
Gebraucht, der Kleinigkeiten kleinste mir  
Zu schaffen?

225

230

Sittah.

Jede Kleinigkeit, zu sehr  
Verschmäh't, die rächt sich, Bruder.

Saladin.

Leider wahr. —  
Und wenn nun dieser Jude gar der gute,  
Bemünst'ge Mann ist, wie der Derwisch dir  
Ihn ehedem beschrieben?

Sittah.

O nun dann!  
Was hat es dann für Not! Die Schlinge liegt  
Ja nur dem geizigen, besorglichen,  
Furchtsamen Juden, nicht dem guten, nicht

235

Dem weisen Manne. Dieser ist ja so  
 Schon unser, ohne Schlinge. Das Vergnügen,  
 Zu hören, wie ein solcher Mann sich ausredt; 240  
 Mit welcher dreisten Stärk' entweder er  
 Die Stricke kurz zerreiſet; oder auch  
 Mit welcher schlaunen Vorsicht er die Netze  
 Vorbei sich windet: dies Vergnügen hast  
 Du obendrein. 245

Saladin.

Nun, das ist wahr. Gewiß;  
 Ich freue mich darauf.

Gittah.

So kann dich ja  
 Auch weiter nichts verlegen machen. Denn  
 Ist's einer aus der Menge bloß; ist's bloß  
 Ein Jude, wie ein Jude: gegen den  
 Wirst du dich doch nicht schämen so zu scheinen, 250  
 Wie er die Menschen all sich denkt? Vielmehr,  
 Wer sich ihm besser zeigt, der zeigt sich ihm  
 Als Geck, als Narr.

Saladin.

So muß ich ja wohl gar  
 Schlecht handeln, daß von mir der Schlechte nicht  
 Schlecht denke? 255

Gittah.

Traum! wenn du schlecht handeln nennst,  
 Ein jedes Ding nach seiner Art zu brauchen.

Saladin.

Was hätt' ein Weiberkopf erdacht, das er  
 Nicht zu beschönen wüßte!

Gittah.

Zu beschönen.

Saladin.

Das feine, spitze Ding, besorg' ich nur,  
 In meiner plumpen Hand zerbricht! — So was 260  
 Will ausgeführt sein, wie's erfunden ist:  
 Mit aller Pfiſſigkeit, Gewandtheit. — Doch,  
 Mag's doch nur, mag's! Ich tanze, wie ich kann;  
 Und könnt' es freilich lieber — schlechter noch  
 Als besser. 265

Sittah.

Trau' dir auch nur nicht zu wenig!  
 Ich stehe dir für dich! Wenn du nur willst. —  
 Daß uns die Männer deinesgleichen doch  
 So gern bereden möchten, nur ihr Schwert,  
 Ihr Schwert nur habe sie so weit gebracht.  
 Der Löwe schämt sich freilich, wenn er mit  
 Dem Fuchse jagt, des Fuchses, nicht der List.

270

Saladin.

Und daß die Weiber doch so gern den Mann  
 Zu sich herunter hätten! — Geh nur, geh! —  
 Ich glaube meine Lektion zu können.

Sittah.

Was? ich soll gehn?

275

Saladin.

Du wolltest doch nicht bleiben?

Sittah.

Wenn auch nicht bleiben . . . im Gesicht euch bleiben —  
 Doch hier im Nebenzimmer —

Saladin.

Da zu horchen?

Auch das nicht, Schwester; wenn ich soll bestehn. —  
 Fort, fort! der Vorhang rauscht; er kömmt! — doch daß  
 Du ja nicht da verweilst! Ich sehe nach.

280

(Indem sie sich durch die eine Thüre entfernt, tritt Nathan zu der andern herein,  
 und Saladin hat sich gesetzt.)

## 5. Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin.

Tritt näher, Jude! — Näher! — Nur ganz her! —  
 Nur ohne Furcht!

Nathan.

Die bleibe deinem Feinde!

Saladin.

Du nennst dich Nathan?

Nathan.

Ja.

Saladin.

Den weisen Nathan?

Nathan.

Nein.

Saladin.

Wohl! nennst du dich nicht; nennt dich das Volk.

Nathan.

Kann sein, das Volk!

285

Saladin.

Du glaubst doch nicht, daß ich  
Verächtlich von des Volkes Stimme denke? —  
Ich habe längst gewünscht, den Mann zu kennen,  
Den es den Weisen nennt.

Nathan.

Und wenn es ihn

Zum Spott so nannte? Wenn dem Volke weise  
Nichts weiter wär' als klug? und klug nur der,  
Der sich auf seinen Vorteil gut versteht?

290

Saladin.

Auf seinen wahren Vorteil, meinst du doch?

Nathan.

Dann freilich wär' der Eigennützigste  
Der Klügste. Dann wär' freilich klug und weise  
Nur eins.

295

Saladin.

Ich höre dich erweisen, was  
Du widersprechen willst. — Des Menschen wahre  
Vorteile, die das Volk nicht kennt, kennst du.  
Hast du zu kennen wenigstens gesucht;  
Hast drüber nachgedacht; das auch allein  
Macht schon den Weisen.

300

Nathan.

Der sich jeder dünkt

Zu sein.

Saladin.

Nun der Bescheidenheit genug!  
Denn sie nur immerdar zu hören, wo  
Man trockene Vernunft erwartet, ekelt. (Er springt auf.)  
Laß uns zur Sache kommen! Aber, aber  
Aufrichtig, Jud', aufrichtig!

305

Nathan.

Sultan, ich  
Will sicherlich dich so bedienen, daß  
Ich deiner fernern Kundschaft würdig bleibe.

Saladin.

Bedienen? wie?

Nathan.

Du sollst das Beste haben  
Von allem; sollst es um den billigsten  
Preis haben.

310

Saladin.

Wovon sprichst du? doch wohl nicht  
Von deinen Waren? — Schachern wird mit dir  
Schon meine Schwester. (Das der Horcherin!) —  
Ich habe mit dem Kaufmann nichts zu thun.

Nathan.

So wirst du ohne Zweifel wissen wollen,  
Was ich auf meinem Wege von dem Feinde,  
Der allerdings sich wieder reget, etwa  
Bemerkt, getroffen? — Wenn ich unverhohlen . . .

315

Saladin.

Auch darauf bin ich eben nicht mit dir  
Gesteuert. Davon weiß ich schon, so viel  
Ich nötig habe. — Kurz; —

320

Nathan.

Gebiete, Sultan.

Saladin.

Ich heische deinen Unterricht in ganz  
Was anderm; ganz was anderm. — Da du nun  
So weise bist: so sage mir doch einmal —  
Was für ein Glaube, was für ein Gesetz  
Hat dir am meisten eingeleuchtet?

325

Nathan.

Sultan,

Ich bin ein Jud'.

Saladin.

Und ich ein Muselman.  
Der Christ ist zwischen uns. — Von diesen drei  
Religionen kann doch eine nur

Die wahre sein. — Ein Mann wie du bleibt da  
 Nicht stehen, wo der Zufall der Geburt 330  
 Ihn hingeworfen: oder wenn er bleibt,  
 Bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Bessern.  
 Wohlan! so teile deine Einsicht mir  
 Denn mit. Laß mich die Gründe hören, denen  
 Ich selber nachzugrübeln nicht die Zeit 335  
 Gehabt. Laß mich die Wahl, die diese Gründe  
 Bestimmt, — versteht sich, im Vertrauen — wissen,  
 Damit ich sie zu meiner mache. Wie?  
 Du stuzest? wägst mich mit dem Auge? — Kann  
 Wohl sein, daß ich der erste Sultan bin, 340  
 Der eine solche Grille hat; die mich  
 Doch eines Sultans eben nicht so ganz  
 Unwürdig dünkt. — Nicht wahr? So rede doch!  
 Sprich! — Oder willst du einen Augenblick,  
 Dich zu bedenken? Gut; ich geb' ihn dir. — 345  
 (Ob sie wohl horcht? Ich will sie doch belauschen;  
 Will hören, ob ich's recht gemacht. —) Denk' nach!  
 Geschwind denk' nach! Ich säume nicht, zurück  
 Zu kommen. (Er geht in das Nebenzimmer, nach welchem sich Sittah begeben.)

## 6. Auftritt.

Nathan (allein).

Nathan.

Hm! hm! — wunderbar! — Wie ist  
 Mir denn? — Was will der Sultan? was? — Ich bin 350  
 Auf Geld gefaßt; und er will — Wahrheit. Wahrheit!  
 Und will sie so, — so bar, so blank, — als ob  
 Die Wahrheit Münze wäre! — Ja, wenn noch  
 Uralte Münze, die gewogen ward! —  
 Das ginge noch! Allein so neue Münze, 355  
 Die nur der Stempel macht, die man aufs Brett  
 Nur zählen darf, das ist sie doch nun nicht!  
 Wie Geld in Sack, so striche man in Kopf  
 Auch Wahrheit ein? Wer ist denn hier der Jude?  
 Ich oder er? — Doch wie? Sollt' er auch wohl 360  
 Die Wahrheit nicht in Wahrheit fodern? — Zwar,  
 Zwar der Verdacht, daß er die Wahrheit nur

Als Falle brauche, wär' auch gar zu klein! —  
 Zu klein? — Was ist für einen Großen denn  
 Zu klein? — Gewiß, gewiß: er stürzte mit 365  
 Der Thüre so ins Haus! Man pocht doch, hört  
 Doch erst, wenn man als Freund sich naht. — Ich muß  
 Behutsam gehn! — und wie? wie das? — So ganz  
 Stockjude sein zu wollen, geht schon nicht. —  
 Und ganz und gar nicht Jude, geht noch minder. 370  
 Denn, wenn kein Jude, dürft' er mich nur fragen,  
 Warum kein Muselman? — Das war's! Das kann  
 Mich retten! — Nicht die Kinder bloß speist man  
 Mit Märchen ab. — Er kömmt. Er komme nur!

## 7. Auftritt.

Saladin und Nathan.

Saladin.

(So ist das Feld hier rein!) — Ich komm' dir doch 375  
 Nicht zu geschwind zurück? Du bist zu Rande  
 Mit deiner Ueberlegung. — Nun, so rede!  
 Es hört uns keine Seele.

Nathan.

Wöcht' auch doch  
 Die ganze Welt uns hören.

Saladin.

So gewiß 380  
 Ist Nathan seiner Sache? Ha! das nenn'  
 Ich einen Weisen! Nie die Wahrheit zu  
 Verhehlen! für sie alles auf das Spiel  
 Zu setzen! Leib und Leben! Gut und Blut!

Nathan.

Ja! ja! wann's nötig ist und nuht.

Saladin.

Von nun

An darf ich hoffen, einen meiner Titel,  
 Verbesserer der Welt und des Gesetzes,  
 Mit Recht zu führen. 385

Nathan.

Traun, ein schöner Titel!  
 Doch, Sultan, eh ich mich dir ganz vertraue,

Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu Erzählen?

390

Saladin.

Warum das nicht? Ich bin stets Ein Freund gewesen von Geschichtchen, gut Erzählt.

Nathan.

Ja, gut erzählen, das ist nun Wohl eben meine Sache nicht.

Saladin.

Schon wieder So stolz bescheiden? — Mach'! erzähl', erzähle!

Nathan.

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Oßen,  
Der einen Ring von unschätzbarem Wert'  
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein  
Opal, der hundert schöne Farben spielte,  
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott  
Und Menschen angenehm zu machen, wer  
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,  
Daß ihn der Mann in Oßen darum nie  
Vom Finger ließ und die Verfügung traf,  
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu  
Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring  
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;  
Und setzte fest, daß dieser wiederum  
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,  
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,  
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein  
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. —  
Versteh mich, Sultan.

395

400

405

410

Saladin.

Ich versteh' dich. Weiter!

Nathan.

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,  
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;  
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,  
Die alle drei er folglich gleich zu lieben  
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit  
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald

415

Der dritte, — so wie jeder sich mit ihm  
 Allein befand und sein ergießend Herz 420  
 Die andern zwei nicht teilten, — würdiger  
 Des Ringes; den er denn auch einem jeden  
 Die fromme Schwachheit hatte zu versprechen.  
 Das ging nun so, so lang es ging. — Allein  
 Es kam zum Sterben, und der gute Vater 425  
 Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei  
 Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort  
 Verlassen, so zu kränken. — Was zu thun? —  
 Er sendet in geheim zu einem Künstler,  
 Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes, 430  
 Zwei andere bestellt und weder Kosten  
 Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,  
 Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt  
 Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,  
 Kann selbst der Vater seinen Musterring 435  
 Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft  
 Er seine Söhne, jeden insbesond're,  
 Gibt jedem insbesond're seinen Segen —  
 Und seinen Ring — und stirbt. — Du hörst doch, Sultan?

Saladin (der sich betroffen von ihm gewandt).

Ich hör', ich höre! — Komm mit deinem Märchen 440  
 Nur bald zu Ende. — Wird's?

Nathan.

Ich bin zu Ende.  
 Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. —  
 Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder  
 Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst 445  
 Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,  
 Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht  
 Erweislich; —

(nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet)

Fast so unerweislich als  
 Uns ißt — der rechte Glaube.

Saladin.

Wie? das soll  
 Die Antwort sein auf meine Frage? . . .

Nathan.

Soll  
 Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe 450

Mir nicht getrau' zu unterscheiden, die  
Der Vater in der Absicht machen ließ,  
Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

Galadin.

Die Ringe! — Spiele nicht mit mir! — Ich dächte,  
Daß die Religionen, die ich dir 455  
Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären,  
Bis auf die Kleidung, bis auf Speis' und Trank!

Nathan.

Und nur von seiten ihrer Gründe nicht. —  
Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?  
Geschrieben oder überliefert! — Und 460  
Geschichte muß doch wohl allein auf Treu  
Und Glauben angenommen werden? — Nicht? —  
Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn  
Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?  
Doch deren Blut wir sind? doch deren, die 465  
Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe  
Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo  
Getäuscht zu werden uns heilsamer war? —  
Wie kann ich meinen Vätern weniger  
Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. — 470  
Kann ich von dir verlangen, daß du deine  
Vorfahren Lügen strafft, um meinen nicht  
Zu widersprechen? Oder umgekehrt.  
Das nämliche gilt von den Christen. Nicht? —

Galadin.

(Bei dem Lebendigen! Der Mann hat recht. 475  
Ich muß verstummen.)

Nathan.

Laß auf unsre Ring'  
Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne  
Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,  
Unmittelbar aus seines Vaters Hand  
Den Ring zu haben. — Wie auch wahr! — Nachdem 480  
Er von ihm lange das Versprechen schon  
Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu  
Genießen. — Wie nicht minder wahr! — Der Vater,  
Beteu'rte jeder, könne gegen ihn  
Nicht falsch gewesen sein; und eh er dieses 485

Von ihm, von einem solchen lieben Vater,  
Argwohnen lass': eh müß' er seine Brüder,  
So gern er sonst von ihnen nur das Beste  
Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels  
Bezeihen; und er wolle die Verräter  
Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.

490

Saladin.

Und nun, der Richter? — Mich verlangt zu hören,  
Was du den Richter sagen lässest. Sprich!

Nathan.

Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den Vater  
Nicht bald zur Stelle schafft, so weiß' ich euch  
Von meinem Stuhle. Denkt ihr, daß ich, Rätsel  
Zu lösen, da bin? Oder harret ihr,  
Bis daß der rechte Ring den Mund eröffne? —  
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring  
Besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen,  
Vor Gott und Menschen angenehm. Das muß  
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden  
Doch das nicht können! — Nun; wen lieben zwei  
Von euch am meisten? — Macht, sagt an! Ihr schweigt?  
Die Ringe wirken nur zurück? und nicht  
Nach außen? Jeder liebt sich selber nur  
Am meisten? — O, so seid ihr alle drei  
Betrogene Betrüger! Eure Ringe  
Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring  
Vermutlich ging verloren. Den Verlust  
Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater  
Die drei für einen machen.

495

500

505

510

Saladin.

Herrlich! herrlich!

Nathan.

Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr  
Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt:  
Geht nur! — Mein Rat ist aber der: ihr nehmt  
Die Sache völlig, wie sie liegt. Hat von  
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:  
So glaube jeder sicher seinen Ring  
Den echten. — Möglich, daß der Vater nun  
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger

515

520

In seinem Hause dulden wollen! — Und gewiß,  
Daß er euch alle drei geliebt und gleich  
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,  
Um einen zu begünstigen. — Wohlان!

Es eifre jeder seiner unbestochnen,  
Von Vorurteilen freien Liebe nach! 525

Es strebe von euch jeder um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun, 530  
Mit innigster Ergebenheit in Gott

Zu Hilf! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
So lad' ich über tausend tausend Jahre  
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird 535  
Ein weiserer Mann auf diesem Stuhle sitzen

Als ich und sprechen. Geht! — So sagte der  
Bescheidne Richter.

Saladin.

Gott! Gott!

Nathan.

Saladin,

Wenn du dich fühlst, dieser weisere  
Versprochne Mann zu sein . . . 540

Saladin

(Der auf ihn zustürzt und seine Hand ergreift, die er bis zu Ende nicht wieder  
fahren läßt).

Ich Staub? Ich Nichts!

O Gott!

Nathan.

Was ist dir, Sultan?

Saladin.

Nathan, lieber Nathan! —

Die tausend tausend Jahre deines Richters  
Sind noch nicht um. — Sein Richterstuhl ist nicht  
Der meine. — Geh! — Geh! — Aber sei mein Freund.

Nathan.

Und weiter hätte Saladin mir nichts  
Zu sagen? 545

Saladin.

Nichts.

Nathan.

Nichts?

Saladin.

Gar nichts. — Und warum?

Nathan.

Ich hätte noch Gelegenheit gewünscht,  
Dir eine Bitte vorzutragen.

Saladin.

Braucht's

Gelegenheit zu einer Bitte? — Rede!

Nathan.

Ich komm' von einer weiten Reif', auf welcher 550  
Ich Schulden eingetrieben. — Fast hab' ich  
Des baren Gelds zuviel. — Die Zeit beginnt  
Bedenklich wiederum zu werden; — und  
Ich weiß nicht recht, wo sicher damit hin. —  
Da dacht' ich, ob nicht du vielleicht, — weil doch 555  
Ein naher Krieg des Geldes immer mehr  
Erfodert, — etwas brauchen könntest.

Saladin (ihm steif in die Augen sehend).

Nathan! —

Ich will nicht fragen, ob Al-Hafi schon  
Bei dir gewesen; — will nicht untersuchen,  
Ob dich nicht sonst ein Argwohn treibt, mir dieses 560  
Erbieten freier Dings zu thun . . .

Nathan.

Ein Argwohn?

Saladin.

Ich bin ihn wert. — Verzeih mir! — denn was hilft's?  
Ich muß dir nur gestehen, — daß ich im  
Begriffe war —

Nathan.

Doch nicht, das nämliche

An mich zu suchen? 565

Saladin.

Allerdings.

Nathan.

So wär'

Uns beiden ja geholfen! Daß ich aber  
Dir alle meine Barschaft nicht kann schicken,

Das macht der junge Tempelherr. Du kennst  
Ihn ja. Ihm hab' ich eine große Post  
Vorher noch zu bezahlen.

570

Saladin.

Tempelherr?

Du wirst doch meine schlimmsten Feinde nicht  
Mit deinem Geld' auch unterstützen wollen?

Nathan.

Ich spreche von dem einen nur, dem du  
Das Leben spartest . . .

Saladin.

Ah! woran erinnerst

Du mich! — Hab' ich doch diesen Jüngling ganz  
Vergessen! — Kennst du ihn? — Wo ist er?

575

Nathan.

Wie?

So weißt du nicht, wie viel von deiner Gnade  
Für ihn, durch ihn auf mich geflossen? Er,  
Er mit Gefahr des neu erhaltenen Lebens  
Hat meine Tochter aus dem Feuer gerettet.

580

Saladin.

Er? Hat er das? — Ha! darnach sah er aus.  
Das hätte traun mein Bruder auch gethan,  
Dem er so ähnelt! — Ist er denn noch hier?  
So bring ihn her! — Ich habe meiner Schwester  
Von diesem ihren Bruder, den sie nicht  
Gefannt, so viel erzählt, daß ich sie  
Sein Ebenbild doch auch muß sehen lassen! —  
Geh, hol' ihn! — Wie aus einer guten That,  
Gebär sie auch schon bloße Leidenschaft,  
Doch so viel andre gute Thaten fließen!  
Geh, hol' ihn!

585

590

Nathan (indem er Saladins Hand fahren läßt).

Augenblicks! Und bei dem andern  
Bleibt es doch auch? (Ab.)

Saladin.

Ah! daß ich meine Schwester  
Nicht horchen lassen! — Zu ihr! zu ihr! — Denn  
Wie soll ich alles das ihr nun erzählen?

(Ab von der andern Seite.)

## 8. Auftritt.

Die Szene: unter den Palmen, in der Nähe des Klosters, wo der Tempelherr Nathans wartet.

Tempelherr (geht, mit sich selbst kämpfend, auf und ab, bis er losbricht).

— Hier hält das Opfertier ermüdet still. — 595  
 Nun gut! Ich mag nicht, mag nicht näher wissen,  
 Was in mir vorgeht; mag voraus nicht wittern,  
 Was vorgehn wird. — Genug, ich bin umsonst  
 Geflohn! umsonst. — Und weiter konnt' ich doch  
 Auch nichts, als fliehn! — Nun komm', was kommen soll! — 600  
 Ihm auszuweichen, war der Streich zu schnell  
 Gefallen, unter den zu kommen ich  
 So lang und viel mich weigerte. — Sie sehn,  
 Die ich zu sehn so wenig lüstern war, —  
 Sie sehn, und der Entschluß, sie wieder aus 605  
 Den Augen nie zu lassen — Was Entschluß?  
 Entschluß ist Vorsatz, That: und ich, ich litt',  
 Ich litte bloß. — Sie sehn, und das Gefühl,  
 An sie verstrickt, in sie verwebt zu sein,  
 War eins. — Bleibt eins. — Von ihr getrennt 610  
 Zu leben, ist mir ganz undenkbar; wär'  
 Mein Tod, — und wo wir immer nach dem Tode  
 Noch sind, auch da mein Tod. — Ist das nun Liebe:  
 So — liebt der Tempelritter freilich, — liebt  
 Der Christ das Judenmädchen freilich. — Hm! 615  
 Was thut's? — Ich hab' in dem gelobten Lande, —  
 Und drum auch mir gelobt auf immerdar! —  
 Der Vorurteile mehr schon abgelegt. —  
 Was will mein Orden auch? Ich Tempelherr  
 Bin tot; war von dem Augenblick ihm tot, 620  
 Der mich zu Saladins Gefangnen machte.  
 Der Kopf, den Saladin mir schenkte, wär'  
 Mein alter? — Ist ein neuer, der von allem  
 Nichts weiß, was jenem eingeplaudert ward,  
 Was jenen hand. — Und ist ein beßrer, für 625  
 Den väterlichen Himmel mehr gemacht.  
 Das spür' ich ja. Denn erst mit ihm beginn'  
 Ich so zu denken, wie mein Vater hier  
 Gedacht muß haben; wenn man Märchen nicht  
 Von ihm mir vorgelogen. — Märchen? — doch 630

Ganz glaubliche; die glaublicher mir nie  
 Als icht geschienen, da ich nur Gefahr  
 Zu straucheln laufe, wo er fiel. — Er fiel?  
 Ich will mit Männern lieber fallen, als  
 Mit Kindern stehn. — Sein Beispiel bürget mir 635  
 Für seinen Beifall. Und an wessen Beifall  
 Liegt mir denn sonst? — An Nathans? — O, an dessen  
 Ermuntring mehr als Beifall kann es mir  
 Noch weniger gebrechen. — Welch ein Jude! —  
 Und der so ganz nur Jude scheinen will! 640  
 Da kömmt er, kömmt mit Hast, glüht heitre Freude.  
 Wer kam vom Saladin je anders? He!  
 He, Nathan!

## 9. Auftritt.

Nathan und der Tempelherr

Nathan.

Wie? seid Ihr's?

Tempelherr.

Ihr habt  
 Sehr lang' Euch bei dem Sultan aufgehalten.

Nathan.

So lange nun wohl nicht. Ich ward im Hingehn 645  
 Zu viel verweilt. — Ah, wahrlich, Curd, der Mann  
 Steht seinen Ruhm. Sein Ruhm ist bloß sein Schatten. —  
 Doch laßt vor allen Dingen Euch geschwind  
 Nur sagen . . .

Tempelherr.

Was?

Nathan.

Er will Euch sprechen; will,  
 Daß ungesäumt Ihr zu ihm kommt. Begleitet 650  
 Mich nur nach Hause, wo ich noch für ihn  
 Erst etwas anders zu verfügen habe:  
 Und dann, so gehn wir.

Tempelherr.

Nathan, Guer Haus

Betret' ich wieder eher nicht . . .

Nathan.

So seid  
Ihr doch indes schon da gewesen? habt  
Indes sie doch gesprochen? — Nun? — Sagt: wie  
Gefällt Euch Recha? 655

Tempelherr.

Ueber allen Ausdruck!  
Allein, — sie wiedersehn — das werd' ich nie!  
Nie! nie! — Ihr müßtet mir zur Stelle denn  
Versprechen: — daß ich sie auf immer, immer —  
Soll können sehn. 660

Nathan.

Wie wollt Ihr, daß ich das  
Versteh'?

Tempelherr (nach einer kurzen Pause ihm plötzlich um den Hals fallend).  
Mein Vater!

Nathan.

— Junger Mann!

Tempelherr (ihn eben so plötzlich wieder lassend).

Nicht Sohn? —

Ich bitt' Euch, Nathan! —

Nathan.

Lieber junger Mann!

Tempelherr.

Nicht Sohn? — Ich bitt' Euch, Nathan! — Ich beschwör'  
Euch bei den ersten Banden der Natur! — 665  
Zieht ihnen spätre Fesseln doch nicht vor! —  
Begnügt Euch doch, ein Mensch zu sein! — Stoßt mich  
Nicht von Euch!

Nathan.

Lieber, lieber Freund! . . .

Tempelherr.

Und Sohn?

Sohn nicht? — Auch dann nicht, dann nicht einmal, wenn  
Erkenntlichkeit zum Herzen Eurer Tochter  
Der Liebe schon den Weg gebahnet hätte? 670  
Auch dann nicht einmal, wenn, in eins zu schmelzen,  
Auf Euern Wink nur beide warteten? —  
Ihr schweigt?

Nathan.

Ihr überrascht mich, junger Ritter.

Tempelherr.

Ich überrasch' Euch? — überrasch' Euch, Nathan,  
Mit Euern eigenen Gedanken? — Ihr  
Verkennt sie doch in meinem Munde nicht? —  
Ich überrasch' Euch?

675

Nathan.

Oh ich einmal weiß,  
Was für ein Stauffen Euer Vater denn  
Gewesen ist?

680

Tempelherr.

Was sagt Ihr, Nathan? was? —  
In diesem Augenblicke fühlt Ihr nichts  
Als Neubegier?

Nathan.

Denn seht! Ich habe selbst  
Wohl einen Stauffen ehemals gekannt,  
Der Konrad hieß.

Tempelherr.

Nun, — wenn mein Vater denn  
Nun ebenso geheißten hätte?

685

Nathan.

Wahrlich?

Tempelherr.

Ich heiße selber ja nach meinem Vater: Curd  
Ist Konrad.

Nathan.

Nun — so war mein Konrad doch  
Nicht Euer Vater. Denn mein Konrad war,  
Was Ihr; war Tempelherr; war nie vermählt.

Tempelherr.

O darum!

690

Nathan.

Wie?

Tempelherr.

O, darum könnt' er doch  
Mein Vater wohl gewesen sein.

Nathan.

Ihr scherzt.

## Tempelherr.

Und Ihr nehmt's wahrlich zu genau! — Was wär's  
Denn nun? So was von Bastard oder Bankert!

Der Schlag ist auch nicht zu verachten. — Doch  
Entlast mich immer meiner Ahnenprobe. 695

Ich will Euch Eurer wiederum entlassen.

Nicht zwar, als ob ich den geringsten Zweifel

In Euern Stammbaum setzte. Gott behüte!

Ihr könnt ihn Blatt vor Blatt bis Abraham

Hinauf belegen. Und von da so weiter 700

Weiß ich ihn selbst; will ich ihn selbst beschwören.

## Nathan.

Ihr werdet bitter. — Doch verdien' ich's? — Schlag

Ich denn Euch schon was ab? — Ich will Euch ja

Nur bei dem Worte nicht den Augenblick

So fassen. — Weiter nichts. 705

## Tempelherr.

Gewiß? — Nichts weiter?

O, so vergebt! . . .

## Nathan.

Nun kommt nur, kommt!

## Tempelherr.

Wohin?

Nein! — Mit in Euer Haus? — Das nicht! das nicht! —

Da brennt's! — Ich will Euch hier erwarten. Geht! —

Soll ich sie wiedersehn: so seh' ich sie

Noch oft genug. Wo nicht: so sah ich sie 710

Schon viel zuviel . . .

## Nathan.

Ich will mich möglichst eilen.

## 10. Auftritt.

Der Tempelherr und bald darauf Daja.

## Tempelherr.

Schon mehr als gnug! — Des Menschen Hirn faßt so

Unendlich viel; und ist doch manchmal auch

So plötzlich voll! von einer Kleinigkeit

So plötzlich voll! — Taugt nichts, taugt nichts; es sei 715

Auch voll, wovon es will. — Doch nur Geduld!  
 Die Seele wirkt den aufgedunsnen Stoff  
 Bald ineinander, schafft sich Raum, und Licht  
 Und Ordnung kommen wieder. — Lieb' ich denn  
 Zum erstenmale? — Oder war, was ich 720  
 Als Liebe kenne, Liebe nicht? — Ist Liebe  
 Nur, was ich ißt empfinde? . . .

Daja (die sich von der Seite herbeigeschlichen).

Ritter! Ritter!

Tempelherr.

Wer ruft? — Ha, Daja, Ihr?

Daja.

Ich habe mich  
 Bei ihm vorbeigeschlichen. Aber noch  
 Könnt' er uns sehn, wo Ihr da steht. — Drum kommt 725  
 Doch näher zu mir, hinter diesen Baum.

Tempelherr.

Was gibt's denn? — So geheimnisvoll? — Was ist's?

Daja.

Ja wohl betrifft es ein Geheimnis, was  
 Mich zu Euch bringt; und zwar ein doppeltes.  
 Das eine weiß nur ich; das andre wißt 730  
 Nur Ihr. — Wie wär' es, wenn wir tauschten?  
 Vertraut mir Euers: so vertrau' ich Euch  
 Das meine.

Tempelherr.

Mit Vergnügen. — Wenn ich nur  
 Erst weiß, was Ihr für meines achtet. Doch  
 Das wird aus Euerm wohl erhellen. — Fangt 735  
 Nur immer an.

Daja.

Ei, denkt doch! — Nein, Herr Ritter,  
 Erst Ihr; ich folge. — Denn versichert, mein  
 Geheimnis kann Euch gar nichts nutzen, wenn  
 Ich nicht zuvor das Eure habe. — Nur  
 Geschwind! — Denn frag' ich's Euch erst ab, so habt 740  
 Ihr nichts vertrauet. Mein Geheimnis dann  
 Bleibt mein Geheimnis, und das Eure seid  
 Ihr los. — Doch, armer Ritter! — Daß ihr Männer

Ein solch Geheimnis vor uns Weibern haben  
Zu können auch nur glaubt!

745

Tempelherr.

Oft selbst nicht wissen.  
Das wir zu haben

Daja.

Kann wohl sein. Drum muß  
Ich freilich erst, Euch selbst damit bekannt  
Zu machen, schon die Freundschaft haben. — Sagt:  
Was hieß denn das, daß Ihr so Knall und Fall  
Euch aus dem Staube machtet? daß Ihr uns  
So sitzen liehet? — daß Ihr nun mit Nathan  
Nicht wiederkommt? — Hat Recha denn so wenig  
Auf Euch gewirkt? wie? oder auch so viel? —  
So viel! so viel! — Lehrt Ihr des armen Vogels,  
Der an der Rute klebt, Geflatter mich  
Doch kennen! — Kurz, gesteht es mir nur gleich,  
Daß Ihr sie liebt, liebt bis zum Unsinn, und  
Ich sag' Euch was . . .

750

755

Tempelherr.

Zum Unsinn? Wahrlich, Ihr  
Versteht Euch trefflich drauf.

Daja.

Nun, gebt mir nur  
Die Liebe zu; den Unsinn will ich Euch  
Erlassen.

760

Tempelherr.

Weil er sich von selbst versteht? —  
Ein Tempelherr ein Judenmädchen lieben! . . .

Daja.

Scheint freilich wenig Sinn zu haben. — Doch  
Zuweilen ist des Sinns in einer Sache  
Auch mehr, als wir vermuten; und es wäre  
So unerhört doch nicht, daß uns der Heiland  
Auf Wegen zu sich zöge, die der Kluge  
Von selbst nicht leicht betreten würde.

765

Tempelherr.

Das  
So feierlich? — (Und setz' ich statt des Heilands  
Die Vorsicht: hat sie denn nicht recht?) Ihr macht

770

Mich neubegieriger, als ich wohl sonst  
Zu sein gewohnt bin.

Daja.

O! das ist das Land

Der Wunder!

Tempelherr.

(Nun! — des Wunderbaren. Kann  
Es auch wohl anders sein? Die ganze Welt  
Drängt sich ja hier zusammen.) — Liebe Daja,  
Nehmt für gestanden an, was Ihr verlangt:  
Daß ich sie liebe; daß ich nicht begreife,  
Wie ohne sie ich leben werde; daß . . .

775

Daja.

Gewiß? gewiß? — So schwört mir, Ritter, sie  
Zur Curigen zu machen; sie zu retten;  
Sie zeitlich hier, sie ewig dort zu retten.

780

Tempelherr.

Und wie? — Wie kann ich? — Kann ich schwören, was  
In meiner Macht nicht steht?

Daja.

In Eurer Macht  
Steht es. Ich bring' es durch ein einzig Wort  
In Eure Macht.

785

Tempelherr.

Daß selbst der Vater nichts  
Davider hätte?

Daja.

Ei, was Vater! Vater!  
Der Vater soll schon müssen.

Tempelherr.

Müssen, Daja? —  
Noch ist er unter Räuber nicht gefallen. —  
Er muß nicht müssen.

Daja.

Nun, so muß er wollen;  
Muß gern am Ende wollen.

790

Tempelherr.

Muß und gern! —  
Doch, Daja, wenn ich Euch nun sage, daß

Ich selber diese Sait' ihm anzuschlagen  
Bereits versucht?

Daja.

Was? und er fiel nicht ein?

Tempelherr.

Er fiel mit einem Mißlaut ein, der mich —  
Beleidigte.

795

Daja.

Was sagt Ihr? — Wie? Ihr hättet  
Den Schatten eines Wunsches nur nach Recha  
Ihm blicken lassen: und er wär' vor Freuden  
Nicht aufgesprungen? hätte frostig sich  
Zurückgezogen? hätte Schwierigkeiten  
Gemacht?

800

Tempelherr.

So ungefähr.

Daja.

So will ich denn

Mich länger keinen Augenblick bedenken —

(Pauze.)

Tempelherr.

Und Ihr bedenkt Euch doch?

Daja.

Der Mann ist sonst  
So gut! — Ich selber bin so viel ihm schuldig! —  
Daß er doch gar nicht hören will! — Gott weiß,  
Das Herze blutet mir, ihn so zu zwingen.

805

Tempelherr.

Ich bitt' Euch, Daja, setzt mich kurz und gut  
Aus dieser Ungewißheit. Seid Ihr aber  
Noch selber ungewiß, ob, was Ihr vorhabt,  
Gut oder böse, schändlich oder löblich  
Zu nennen: — schweigt! Ich will vergessen, daß  
Ihr etwas zu verschweigen habt.

810

Daja.

Das spornt,  
Anstatt zu halten. Nun, so wißt denn: Recha  
Ist keine Jüdin; ist — ist eine Christin.

Tempelherr (talt).

So? Wünsch' Euch Glück! Hat's schwer gehalten? Laßt  
Euch nicht die Wehen schrecken! — Fahret ja 815  
Mit Eifer fort, den Himmel zu bevölkern,  
Wenn Ihr die Erde nicht mehr könnt!

Daja.

Wie, Ritter?

Verdienet meine Nachricht diesen Spott?  
Daß Recha eine Christin ist: das freuet  
Euch, einen Christen, einen Tempelherrn, 820  
Der Ihr sie liebt, nicht mehr?

Tempelherr.

Besonders, da

Sie eine Christin ist von Eurer Mache.

Daja.

Ah! so versteht Ihr's? So mag's gelten! — Nein!  
Den will ich sehn, der die befehren soll!  
Ihr Glück ist, längst zu sein, was sie zu werden 825  
Verdorben ist.

Tempelherr.

Erklärt Euch, oder — geht!

Daja.

Sie ist ein Christenkind; von Christeneltern  
Geboren; ist getauft . . .

Tempelherr (hastig).

Und Nathan?

Daja.

Nicht

Ihr Vater!

Tempelherr.

Nathan nicht ihr Vater? — Wißt  
Ihr, was Ihr sagt? 830

Daja.

Die Wahrheit, die so oft  
Mich blut'ge Thränen weinen machen. — Nein,  
Er ist ihr Vater nicht . . .

Tempelherr.

Und hätte sie

Als seine Tochter nur erzogen? hätte

Das Christenkind als eine Jüdin sich  
Erzogen?

835

Daja.

Ganz gewiß.

Tempelherr.

Sie wüßte nicht,  
Was sie geboren sei? — Sie hätt' es nie  
Von ihm erfahren, daß sie eine Christin  
Geboren sei, und keine Jüdin?

Daja.

Nie!

Tempelherr.

Er hätt' in diesem Wahne nicht das Kind  
Bloß aufgezogen? ließ das Mädchen noch  
In diesem Wahne?

840

Daja.

Leider!

Tempelherr.

Nathan — Wie? —

Der weise, gute Nathan hätte sich  
Erlaubt, die Stimme der Natur so zu  
Verfälschen? — Die Ergießung eines Herzens  
So zu verlenken, die, sich selbst gelassen,  
Ganz andre Wege nehmen würde? — Daja,  
Ihr habt mir allerdings etwas vertraut —  
Von Wichtigkeit, — was Folgen haben kann, —  
Was mich verwirrt, — worauf ich gleich nicht weiß,  
Was mir zu thun. — Drum laßt mir Zeit. — Drum geht! 850  
Er kömmt hier wiederum vorbei. Er möcht'  
Uns überfallen. Geht!

845

Daja.

Ich wär' des Todes!

Tempelherr.

Ich bin ihn igt zu sprechen ganz und gar  
Nicht fähig. Wenn Ihr ihm begegnet, sagt  
Ihm nur, daß wir einander bei dem Sultan  
Schon finden würden.

855

Daja.

Aber laßt Euch ja  
Nichts merken gegen ihn. — Das soll nur so

Den letzten Druck dem Dinge geben; soll  
 Euch, Nechas wegen, alle Skrupel nur  
 Benehmen! — Wenn Ihr aber dann sie nach  
 Europa führt: so laßt Ihr doch mich nicht  
 Zurück?

860

Tempelherr.

Das wird sich finden. Geht nur, geht!

## Vierter Aufzug.

### 1. Auftritt.

Szene: in den Kreuzgängen des Klosters.

Der Klosterbruder und bald darauf der Tempelherr.

Klosterbruder.

Ja, ja! er hat schon recht, der Patriarch!  
 Es hat mir freilich noch von alledem  
 Nicht viel gelingen wollen, was er mir  
 So aufgetragen. — Warum trägt er mir  
 Auch lauter solche Sachen auf? — Ich mag  
 Nicht fein sein; mag nicht überreden; mag  
 Mein Näschen nicht in alles stecken; mag  
 Mein Händchen nicht in allem haben. — Bin  
 Ich darum aus der Welt geschieden, ich  
 Für mich, um mich für andre mit der Welt  
 Noch erst recht zu verwickeln?

5

10

Tempelherr (mit Hast auf ihn zukommend).

Guter Bruder!

Da seid Ihr ja. Ich hab' Euch lange schon  
 Gesucht.

Klosterbruder.

Mich, Herr?

Tempelherr.

Ihr kennt mich schon nicht mehr?

Klosterbruder.

Doch, doch! Ich glaubte nur, daß ich den Herrn  
 In meinem Leben wieder nie zu sehn

15